

Bibliothekstag 2016

Zusammenarbeit zwischen Bibliothek und Schule

Grusswort Hans Ulrich Glarner, Vorsteher Amt für Kultur des Kantons Bern

Datum: 15. November 2016

Ort: Hotelfachschule Thun, Mönchstrasse 37, 3602 Thun

Sehr geehrte Damen und Herren

Liebe Bibliothekarinnen und Bibliothekare

«To be or not to be» Diese Zeile ist in jeder Bibliothek zu finden. Ich wähle sie als Einstieg, weil wir heute etwas Existentielles diskutieren. Existentiell für die Bibliotheken und für die Schulen.

Für die Bibliotheken geht es beim heutigen Thema um nichts weniger als um Sein oder Nichtsein. Nicht heute und morgen. Aber Übermorgen. Wenn die Zusammenarbeit zwischen Bibliothek und Schule nicht klappt, finden die jungen Menschen keinen selbstverständlichen Zugang zur Bibliothek. Sie werden als Erwachsene auch in Zukunft den Weg dorthin viel weniger gut oder gar nicht finden. Sie werden sich ihre Informationen und ihre Unterhaltung auf anderem Wege organisieren. Dies umso mehr, als die Quellen von Informationen und Unterhaltung nur so über einen hereinprasseln. Dagegen ist selbst der Staubachfall Pipifax. "Strömt von der hohen steilen Felswand der reine Strahl..." Die Bibliotheken haben längst ihr Monopol der Wissensvermittlung verloren. Sie befinden sich in einem stetigen Wettbewerb der Wissensvermittler.

Es geht heute also um die Frage, wie sich die Bibliotheken ihre zukünftigen Benutzenden nachhaltig sichern und damit auch ihre eigene Existenz legitimieren. Dazu sind in erster Linie vertrauensbildende Massnahmen und attraktive Angebote notwendig. Die Jugendlichen müssen die Einzigartigkeit der Bibliothek erleben können. Hier lernen sie, verlässliche Informationen zu unterscheiden und qualitativ gute Unterhaltung zu geniessen. Sie können erfahren, dass sie in der Bibliothek willkommen sind. Hier können sie individuelle Beratung bekommen, was sie als nächstes Interessantes lesen könnten und wo sie die glaubwürdigsten Informationen zu einem Thema erhalten.



Die Bibliotheken brauchen dazu genügend und gut ausgebildetes Personal, sie brauchen ein breites Angebot an Medien, welches auf dem neusten Stand ist, und sie brauchen eine intensive Zusammenarbeit mit anderen Institutionen. Deshalb haben wir hier vor zwei Jahren von Vernetzung gesprochen.

«To be or not to be» Diese Zeile wird auch jede Schülerin und jeden Schüler im Englischunterricht einholen. Auch für die Schulen geht es in der Zusammenarbeit mit den Bibliotheken um existentielle Fragen. Es handelt sich um ihren Zugang zu einem zentralen Wissens- und Informationsspeicher und zu einem wichtigen Bildungspartner. Bibliotheken können das Lernen und Vertiefen von Gelerntem stark fördern und somit die Schulen unterstützen. Was gibt es Schöneres als Kinder, welche selber erarbeitete Themen im Unterricht vorstellen? Wie wichtig ist dabei, dass nicht bloss Wikipedia abgefragt wurde, sondern auch andere Quellen figurieren. Vielleicht sogar Bücher einbezogen wurden? Und zu guter Letzt ist eine Bibliothek auch Inspirationsquelle für die Lehrpersonen.

Ein äusserst spannendes Projekt in Bezug auf die Zusammenarbeit Bibliothek und Schule ist mir in der Stadt Bern begegnet: die Partnerschaft zwischen der gewerblich-industriellen Berufsschule und den Kornhausbibliotheken. "Berufsschule besucht Bibliothek" BbB. Eigentlich eine Tiefstapellei. AAA wäre richtig: Triple A. Die Besuche von Berufsschülerinnen und Berufsschülern in der Bibliothek und die Ausleihe von individuellem Lesestoff wurden richtiggehend zu einem Ritual institutionalisiert.

Das ganze Projekt wird aktuell zu einem Buch kondensiert. Es soll zur Nachahmung anstiften und anderen Schulen und Bibliotheken den Start mit bereits gesammeltem Know-How erleichtern. Erscheinungsdatum 15. Juni 2017. Ich wette, dass Sie für einmal die ersten sein werden, welche in Ihrer Bibliothek dieses Buch ausleihen werden.

«To be or not to be». Ich erlaube mir, diese Frage auch auf die gesamtgesellschaftliche Ebene zu heben. Es geht bei der Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken und Schulen letztlich um weit mehr als nützliche Synergien. Es geht auch darum, wie sich unsere Gesellschaft entwickeln wird. Beide Institutionen, Bibliotheken und Schulen, sind gerade heute stark gefordert, wenn es um die Förderung der Lese-, Medien- und Informationskompetenzen geht. All diese Kompetenzen braucht es, um sich als mündiger Mensch eine Meinung zu bilden. Sonst passiert es dann eben, dass man sich bei Wahlen «trumpiert». Es geht also auch um ein ganz hohes Ziel, nämlich darum, wie wir so etwas wie Bildungsgerechtigkeit erreichen können. Das muss meines Erachtens ein zentrales Anliegen des Bildungssystems in einem demokratischen Staat sein.

Sein oder Nichtsein steht also auf dem Spiel. Die Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken und Schulen ist nicht ein «Nice-to-have» sondern ein «Must». Und eine grosse Aufgabe. Auch dazu

lässt sich zum Schluss Shakespeare zitieren, schliesslich gedenken wir heuer seinem 400. Todestag. Und das Zitat passt hervorragend zum Berner Oberland: In Heinrich dem VIII. lässt er den Herzog Norfolk zum König sagen: "To climb steep hills you need to go slowly at first". Und er macht uns damit Mut, auch grosse Herausforderungen anzugehen: "Wer steilen Berg erklimmt, hebt an mit ruhigem Schritt."

Ich wünsche Ihnen bei Ihrer Arbeit Trittfestigkeit und immer aufs Neue: Wunderbare Aussichten.